

den Veterinär des Ortes zu medizinischen Zwecken ein Schwein schlachten soll, das aber am nächsten Morgen auf den Treppen der Moschee gefunden wird. Dieses Ereignis gibt Anlaß für wachsende Spannungen zwischen den Muslimen auf der einen und den Hindus und Sikhs auf der anderen Seite, die in gewalttätigen Ausschreitungen eskalieren. Bhisam Sahni setzt eine Vielzahl von Handlungssträngen zusammen, in denen er die Erlebnisse von Charakteren aus unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften und Kasten darstellt. Durch diese Erzähltechnik wird die Komplexität der gesellschaftlichen Beziehungen und ihre Problematik deutlich. Der Autor beschreibt sehr anschaulich die Gefühle und Gedankengänge seiner Charaktere und gibt Einblick in die Machtstrukturen, die den kommunalen Unruhen zugrunde liegen. Die britische Kolonialregierung ist bei diesen Ereignissen nicht unbeteiligt, im Gegenteil: Bhisam Sahni macht deutlich, wie die britischen Kolonialherren die Spannungen innerhalb der indischen Gesellschaft nutzten, um ihre eigene Position zu festigen.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, daß die Ereignisse, die in diesem Roman beschrieben werden, nicht der Vergangenheit angehören. Auch nach der Teilung des indischen Subkontinents entstehen immer wieder Unruhen zwischen den unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften. Die Zerstörung der Babri-Moschee am 6. Dezember 1992 ist ein erschreckendes Beispiel dafür.

Der Roman *Tamas* ist eine empfehlenswerte Lektüre für alle Leser, die sich anhand einer Erzählung über die Hintergründe kommunalistischer Konflikte informieren möchten. Bhisam Sahni beschreibt anschaulich und spannend die Lebenssituation in einer von Unruhen heimgesuchten Region.

Nicole Brechmann

### **Wolf Donner: Lebensraum Nepal. Eine Entwicklungsgeographie**

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1994 (Mitteilungen des IfA; 226), 728 S.

Nach mehr als 20 Jahren ist dem Autor eine exzellente Neufassung seiner bekannten Arbeit über *Nepal*, "*Raum, Mensch und Wirtschaft*" gelungen, die 1972 zum erstenmal in der Schriftenreihe des Hamburger Instituts für Asienkunde beim Verlag Otto Harrassowitz erschienen ist. Mit dem vorliegenden Buch hat Wolf Donner erneut ein geographisches Standardwerk über Nepal herausgegeben, das nicht nur eine Fülle an Material über dieses Land rezipiert, sondern auch immer wieder Hinweise zur Bewältigung allgemeiner Fragen zu Problemen von "Entwicklungsländern" gibt.

In übersichtlicher und gebündelter Form werden hier auf 597 Textseiten, versehen mit zahlreichen Tabellen und Graphiken, die Resultate jahrelangen Zusammentragens von Informationen und eigene Feldforschungsergebnisse präsentiert. Neben einer ausführlichen physischen Geographie vermitteln die einzelnen Kapitel einen weitestgehenden Überblick der verschiedenen wirtschaftsgeographischen Bereiche. Die fast 80 Seiten umfassenden "Anmerkungen" und eine ausführliche Bibliographie ermöglichen dem Leser einen sehr guten Einblick in die neueste Literatur; in diesem Zusammenhang ist vor allem auch die Rezeption nepalischer Zeitungsartikel hervorzuheben, die in mühevoller

Kleinarbeit mit Kennerschaft zusammengestellt und ausgewertet wurden. Im Anhang sind nützliche Grunddaten und Informationen zu Nepal aufgeführt, die verschiedenen Zeitrechnungen werden z.B. erklärt, und ein Glossar mit in Nepal gebräuchlichen Ausdrücken zu Geographie und Wirtschaft ist angefügt. Ein Schlagwortregister erleichtert den Umgang mit der Fülle an Informationen, die dieses Kompendium von Fakten und Zahlen über Nepal bietet.

Der Verfasser beleuchtet in seiner Arbeit neben dem naturräumlichen Aspekt die einzelnen Wirtschaftszweige in Nepal und deren Entwicklung. Im Anschluß daran diskutiert er die entwicklungspolitischen Aussichten und Chancen für das Land und entwirft Vorstellungen zu einer nachhaltigen Entwicklung, die nur unter voller Partizipation der Bevölkerung und Dezentralisierung langfristiger Erfolg haben kann. "Den entschiedenen Willen vorausgesetzt, jenen unterprivilegierten Bevölkerungsteilen beim Aufbau einer sich selbst tragenden Entwicklung zu helfen, müssen Konzepte und Planungen, die ohne die Mitwirkung der Betroffenen zustande kommen, notwendig zu Mißerfolgen führen. Dieser Fehler wird trotz besseren Wissens der Initiatoren immer wieder gemacht, nicht zuletzt deshalb, weil in vielen Ländern Hilfsmaßnahmen über Regierungsstellen geleitet werden müssen, womit ihr Scheitern häufig vorprogrammiert ist. Das erklärt auch, warum in vielen Fällen kleine, privat geförderte Projekte erfolgreicher und nachhaltiger sind als groß herausgestellte Riesenmaßnahmen." Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß der Verfasser besonders die Aussagen nepalischer Fachleute in seine Auswertungen miteinbezogen hat, die sich sehr kritisch mit der Entwicklungspolitik nicht nur in ihrem Land auseinandergesetzt haben und dafür konkrete Beispiele nennen. Donner hat viele ihrer Aussagen und Statements der örtlichen Tagespresse entnommen und in den entsprechenden Zusammenhang gestellt, und er betont, daß heute zwar eine unüberschaubare Zahl von exzellenten akademischen Fachstudien über nahezu jedes Detailproblem Nepals in allen gängigen Sprachen existiert, er jedoch vorrangig die "jüngere nepalische Intelligenz" zu Wort kommen lassen möchte.

Bewußt unterstreicht der Verfasser damit auch, daß eine dezentrale Entwicklung nur auf der Mitwirkung der betroffenen Bevölkerung beruhen kann, die ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche, aber auch ihr Potential kennt. "Hier könnte Demokratie im besten Sinne des Wortes praktiziert werden, indem die betroffenen Menschen selbst herausfinden, was für sie 'Fortschritt' oder 'Entwicklung' ist. Wenn es auch illusorisch wäre, sich davon eine schnelle Überwindung der Kasten und Klassenschranken und des allgemein sehr bescheidenen Lebensstandards zu versprechen, so darf doch nicht übersehen werden, daß traditionell viele Dörfer über Jahrhunderte hin selbstversorgerisch überlebt haben." Donner erörtert erfolgreiche Beispiele für die eigenständige Entwicklung kleiner Wirtschaftsräume in Nepal und weist u.a. auf den Nutzen hin, wenn etwa über Informationsreisen den Dorfvorstehern oder Planern die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch gegeben wird. Dies wurde in Nepal zum Teil schon mit nachhaltigem Erfolg praktiziert, zu den international bekannt gewordenen Beispielen zählt das Annapurna-Conservation-Area-Project.

Wie in diesem Projekt bereits vorbildlich demonstriert, betont der Verfasser, daß die technische Beratung immer weniger in den Händen ausländischer Fachleute liegen sollte, sondern daß die vielen jungen Fachleute, die oftmals außer-

halb Nepals ausgebildet wurden, eine Chance erhalten müßten, im eigenen Land ihr Wissen in die Tat umzusetzen; dies ist nach wie vor nicht zuletzt ein gesellschaftspolitisches Problem. Die jungen Kräfte müssen nicht selten berufsfremden Tätigkeiten nachgehen, wandern ins Ausland ab oder kehren erst gar nicht vom Auslandsstudium zurück, da ihnen im eigenen Land keine Chance gegeben wird. Donner nennt dies: "Ein weiteres Beispiel für sinnlos ausgegebene Entwicklungshilfe."

Sicher hat er diesen Aspekt in seinem Buch auch deswegen so besonders hervorgehoben, weil sich trotz der Demokratiebestrebungen in Nepal genau dieses Problem als besonders gravierend herausstellt. Hatte man doch nach Einführung des Mehrparteiensystems größte Hoffnung in die Förderung kompetenter nepalischer Fachkräfte gesetzt, die aus eigener Arbeitserfahrung heraus in der Lage sind, Lösungsvorschläge zu formulieren. Doch scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein: Postenschacherei, die weitere Etablierung von "alten Kadern", die Förderung von Großprojekten ohne Partizipation der Bevölkerung sowie die Verhinderung einer notwendigen Landreform sind Aspekte, die der Verfasser aufgreift und auf dem Hintergrund einer wachsenden bäuerlichen Bevölkerung diskutiert, der immer weniger Naturgrundlagen zur Verfügung stehen. Landflucht und zunehmende Verarmung, die vor allem auch das Kathmandu-Tal bedrohen, sind Resultate dieser Politik. "Wenn der Bauer ein Stück Land bestellt, wenn er gar in Form von Dünger, Edelsaatgut, Pflanzenschutz und Bewässerung investiert, so erwartet er, daß ihm der Mehrertrag gehört. Wenn allerdings der Grundherr seinen Anteil von der Gesamternte kassiert, besteht für den Bauern (Pächter) wenig Anlaß, derartige Investitionen (inputs) aus der eigenen Tasche zu bezahlen. Er wird seine Produktion so einrichten, daß der ihm verbleibende Teil der Ernte gerade für den Bedarf seiner Familie, einschließlich gewisser Marktüberschüsse zwecks Bargeldbeschaffung, ausreicht. Das erklärt, warum in vielen Ländern die Bemühungen um eine Ertragssteigerung erfolglos bleiben. In Nepal wird seit Jahrzehnten von einer Landreform gesprochen, doch wurde sie nur halbherzig angegangen, weil Landbesitz Einkommen und Macht bedeutet."

Donner weist desweiteren auf die niedrigen Erzeugerpreise hin, die oft nicht einmal die Produktionskosten decken, - und erörtert die Möglichkeit, Anreize für Bauern über den Preis zu schaffen, indem eine zeitweise Subventionierung der agrarischen Erzeugerpreise durch Entwicklungshilfe einen größeren Effekt hätte. Hervorgerufen durch das Fehlen einer effektiven Landreform und durch niedrige Erzeugerpreise waren bisher nur wenige Bauern bereit, sich für arbeitsintensive, ökologische Maßnahmen zu engagieren oder mehr zu produzieren.

Die vorliegende Arbeit vermittelt in spannender, verständlich geschriebener Form neben kulturellem und naturräumlichen Grundwissen über Nepal eine prägnante Zusammenfassung über entwicklungspolitische Wege und Irrwege, die nicht nur für dieses Land allein gültig sind. Das Buch sei daher nicht nur Fachexperten empfohlen, sondern jedem, der sich für diese übergreifende Problematik interessiert.